

Hayo Ross, Michael Schmidt, Annette Jäger und Sabine Zaplin

Wartung contra Verfall

Gegen Witterung und Vandalismus

Die Verschiebeachse auf dem Gelände des modernen Gewerbeparks „aw hallen“ in Saarbrücken-Burbach ist eine Reminiszenz an das ehemalige Eisenbahn-Ausbesserungswerk. Das Industriedenkmal wurde einst aufwendig restauriert. Doch Witterung und Vandalismus haben die Arbeit inzwischen zunichte gemacht. Regelmäßige Wartung würde dem Verfall von Denkmälern im öffentlichen Raum vorbeugen, eine Hemmschwelle für Zerstörer darstellen und langfristig Kosten sparen.

1
Die Verschiebeachse im Zustand vor der Restaurierung 2005

Die „aw hallen“ sind ein Paradebeispiel für die gelungene Nutzung einer industriellen Brachfläche. Im Norden Saarbrückens, im Stadtteil Burbach, diente seit 1906 ein etwa 30 Hektar großes Areal als Eisenbahn-Ausbesserungswerk. Während des Zweiten Weltkriegs erlebte es als Hauptwerkstätte der Deutschen Reichsbahn seine stärkste Auslastung – ein trauriges Kapitel. Nachdem der Bedarf an Reparaturarbeiten im Laufe der folgenden Jahrzehnte stetig sank, wurde das Werk im Dezember 1997 geschlossen. Die Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung (GIU) erwarb es kurz darauf und entwickelte

auf dem Areal einen modernen Handwerks- und Gewerbepark, der Arbeiten in historischem Ambiente ermöglicht. Bei der Umgestaltung blieben die drei wichtigsten Funktionsbereiche des ehemaligen Ausbesserungswerks – die 40.000 Quadratmeter umfassende Wagenrichthalle, die Gleisharfe, über die einst die Züge in die Halle gelotst wurden, und die Verschiebeachse – als Zeugnis vergangener Industriekultur erhalten. Das gesamte Ensemble steht heute unter Denkmalschutz.

Die Verschiebeachse selbst stammt aus den 1930er-Jahren und war für den Reparaturbetrieb von zentraler Bedeutung: Sie diente dazu, die

1



Waggons rasch von einer Reparaturstation in der Halle zur nächsten zu verschieben. Heute hat die Achse eine städtebauliche Bedeutung. Sie verbindet die ehemalige Gleisharfe – heute eine noch zu vermarktende Grünfläche – und die ehemalige Wagenrichthalle, in der sich heute moderne Werkstätten befinden.

Als die Umgestaltung des Achsenareals im Jahr 2004 begann, war die Verschiebeachse selbst in bedauernswertem Zustand: Sie war über und über mit Graffiti besprüht, Blechteile waren abgebrochen oder entwendet worden, die Scheiben des Führerhauses zerschlagen, das Innere von Scherben und Bierdosen übersät. Zudem hat die Witterung im Lauf der vergangenen Jahrzehnte für Korrosionsschäden gesorgt: Die Metallelemente der Achse waren stark verrostet, der Lack an vielen Stellen abgeplatzt. Um die Achse als Industriedenkmal zu erhalten, wurde 2005 eine umfangreiche Maßnahme durch unser Restaurierungsunternehmen ausgeführt. Die Fachbauleitung hierfür lag bei Cornelius Götz, Büro für Restaurierungsberatung in Meitingen.

Der letzte Gebrauchszustand wird wiederhergestellt

Die Verschiebeachse sollte keineswegs in neuwertigem Glanz erstrahlen. Ziel war es vielmehr, den letzten Gebrauchszustand der historischen Maschine herauszuarbeiten. Dazu wurden zunächst einzelne besonders exponierte Bauteile wie Leitungen, Positionslampen und Kabelkanäle – also schlichtweg alle Teile, die leicht abzureißen sind – demontiert und eingelagert, um weiterem Vandalismus vorzubeugen. Nach Entfernen von Bewuchs und Biogenbefall wurden die beschichteten Metalloberflächen gereinigt. Unter Erhalt aller Nutzungsspuren und Oberflächen wurde partiell die Korrosion mittels Niederdruckstrahlen entfernt. Nach einem dreischichtigen Grundierungsaufbau, den gestrahlten Schadensbereich leicht überlappend aufgetragen, wurden die Fehlstellen mit dem in Farbe und Glanzgrad der Altbeschichtung angepassten Decklack einretuschiert. Graffiti wurden durch Feinstrahlen mit silikose- und eisenfreiem Spezialreinigungsgranulat (SRG) von den Oberflächen abgenommen. Fehlende Teile und Konstruktionsmerkmale deren Rekonstruktion durch Vorlagen gesichert waren, wurden ergänzt. Abschließend wurde ein Anti-Graffiti-Schutzlack aufgetragen. Auf metalsichtige Flächen

Fotos: (1–5) RSP GmbH, Restaurierung und Denkmalpflege



2 Im Führerhaus fehlen Glasscheiben, Müll liegt auf dem Boden, 2005



3 Nach Abschluss der Restaurierung im Mai 2005



4 Graffiti wurde entfernt, ein Anti-Graffiti-Schutzlack zur Prophylaxe aufgetragen, 2005



5 Die Verschiebeachse nach der Restaurierung: Sie bildet eine Zäsur zwischen Wagenrichthalle und Gleisharfe, 2005

ABSTRACT

Maintenance vs. Decay

The sliding platform on the premises of the modern commercial park „aw hallen“ acts as a reminiscence of the former railway repair works. It was extensively restored as an industrial monument but weather and vandalism have destroyed these efforts. Regular maintenance would prevent the decay of monuments in public space, be a psychological barrier against intentional destruction, and save costs in the long run.

Zu den Autoren

Hayo Ross

ist staatlich geprüfter Restaurator und Geschäftsführer der RSP GmbH und CURATOX GmbH & Co.KG, beide Kirchstockach

Kontakt:
ross@kulturgut-restaurierung.de

Michael Schmidt

ist staatlich geprüfter Restaurator und Geschäftsführer der RSP GmbH und CURATOX GmbH & Co.KG, beide Kirchstockach

Kontakt:
schmidt@kulturgut-restaurierung.de

Annette Jäger

ist freie Journalistin. Sie studierte Neuere und Mittelalterliche Geschichte.

Kontakt:
jaeger@jz-journalismus.de

Sabine Zaplin

ist Autorin und Journalistin. Das Studium der Literaturwissenschaften schloss sie mit einem Master-of-Arts-Titel ab.

Kontakt:
zaplin@jz-journalismus.de



6–7 Schon drei Jahre nach der Restaurierung wird Vandalismus wieder zum Problem, 2008

8 Die Oberflächen sind fast überall mit Graffiti versehen, 2017

wurde zum Schutz vor weiterer Korrosion OKS Spezialwachs aufgetragen. Der insbesondere bei frei bewitterten Objekten schneller fortschreitende Abbau der Schutzüberzüge bedingt genauso die Wirksamkeit des Anti-Graffiti-Schutzes. Ein Wartungsauftrag zur Kontrolle und gegebenenfalls Erneuerung der Schutzüberzüge war im Auftragspaket nicht vorgesehen. Nach acht Wochen Bearbeitungszeit wurde die Verschiebeachse am 31. Mai 2005 auf ihre Endposition im Gelände gebracht. (Abb. 1 bis 5)

Bereits drei Jahre nach der Restaurierungsmaßnahme war neuer Verfall sichtbar (Abb. 6 und 7): Erste Graffiti-Prühereien prangten auf den Metallflächen, das Führerhaus wurde Opfer von Vandalismus. Heute, fast dreizehn Jahre später, ist die Verschiebeachse wieder in jenem Zustand, in dem sie zu Beginn der Arbeiten vorgefunden wurde – wenn nicht in einem noch schlechteren (Abb. 8 bis 11): Wildes Gestrüpp bahnt sich seinen Weg durch die Metallkonstruktion, an den freiliegenden Metalloberflächen hat die Korrosion

schon lange wieder eingesetzt. Überall sind Graffiti auf den Metallelementen aufgesprüht, das Führerhaus ist inzwischen in einem völlig desolaten Zustand – Kabel, Scherben und Dreck liegen auf dem Boden, das Schaltpult wurde herausgerissen. Als Denkmal ist die Verschiebeachse nicht erkennbar, vielmehr erweckt sie den Eindruck einer verwahrlosten Industriearbeit und ist im gepflegten Gewerkepark zum optischen Schandfleck geworden. Der etwas abgelegene Standort des Gewerkeparks am Stadtrand und die öffentlich zugängliche Gesamtfläche sind ein idealer Boden für Vandalismus, der auf dem gesamten Areal laut der Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung (GIU) ein Problem darstellt. Der traurige Zustand der Verschiebeachse steht symbolisch für viele Denkmäler im öffentlichen Raum: Witterung und Vandalismus lassen aufwendige und teure Restaurierungsmaßnahmen regelmäßig schier verpuffen. Doch das muss nicht sein, denn es gibt Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken im Sinne einer nachhaltigen Denkmalpflege.

Wartungsverträge sind nicht Teil vom Maßnahmenpaket

Auftraggeber setzen bei der Vergabe von Restaurierungsaufträgen in der Regel auf einmalige Maßnahmen. Dabei geraten notwendige, zukünftige Wartungsarbeiten aus dem Fokus – eine langfristige Bindung über einen Wartungsvertrag mit einem Restaurierungsunternehmen ist meist nicht gewünscht. Auf den ersten Blick fahren Auftraggeber damit günstiger. Im Rahmen der Gewährleistungsfristen lassen sich mögliche auftretende Schäden kostenfrei beseitigen. Danach ist das Kulturgut meist sich selbst überlassen – allenfalls wird ein Hausmeister mit Ausbesserungsarbeiten beauftragt, der aber aufgrund mangelnder Fachkenntnis Schäden oft unsachgemäß behandelt. Erfahrungsgemäß wird nur in den seltensten Fällen der Restaurierungsbetrieb kontaktiert, der die Maßnahme einst durchgeführt hat. Doch die Rechnung ist eben nur scheinbar günstiger. Tatsächlich ist es wesentlich rentabler, auf einen Zeitraum von zwanzig Jahren gesehen, eine Wartung in überschaubaren Intervallen vornehmen zu lassen als alle zwei Jahrzehnte eine Komplettmaßnahme durchzuführen. Regelmäßige Wartung ist wirtschaftliche Denkmalpflege.

Ein weiteres Argument für regelmäßige Instandhaltung ist der Substanzerhalt. Denkmäler sind einem steten Alterungsprozess unterworfen. Durch regelmäßige Vorsorge und Pflege kann dieser Prozess deutlich verlangsamt werden, die Eingriffe in die historische Substanz fallen oft geringer und damit schonender aus. Entscheidend ist, erste Anzeichen von Schäden

schnell zu entdecken. Dann können sie oft mit geringem Aufwand – und geringen Kosten – beseitigt werden. Das Risiko, die Originalsubstanz eines Denkmals zu gefährden, steigt analog zur Vernachlässigung des Objekts. Irgendwann ist dieses so weit zerstört, dass selbst eine große einmalige Maßnahme nichts mehr retten kann.

Monumentenwacht: Die Niederländer zeigen, wie es funktioniert

Ein beispielhaftes Konzept zur nachhaltigen Denkmalpflege haben die Niederländer entwickelt. Die niederländische Non-Profit-Organisation „Monumentenwacht“ wurde 1973 gegründet, um Denkmäler durch vorbeugenden Erhalt dauerhaft für die Zukunft zu bewahren. Derzeit listet Monumentenwacht rund 24.000 Gebäude in den Niederlanden, die jeweils einmal jährlich inspiziert werden. Nach jeder Inspektion werden die Eigentümer dahingehend beraten, ob und welche Arbeiten zum Erhalt nötig sowie welche Methoden hierzu sowohl kostensparend als auch effektiv sind. Darüber hinaus berät Monumentenwacht auch regionale Einrichtungen und Behörden. Mit ihrer Arbeit schafft diese Organisation ein allgemeines Bewusstsein für den Umgang mit historischen Kulturgütern und kulturellem Erbe. Nicht nur die Eigentümer, eine ganze Gesellschaft kann so Verantwortung entwickeln und übernehmen, vor allem, wenn ihnen – wie im Fall von Monumentenwacht – die richtigen Instrumente an die Hand gegeben werden für den Umgang und die Pflege.

Wartung beugt Vandalismus vor

Regelmäßige Wartung hat auch eine Außenwirkung, sie setzt ein deutliches Signal. Die sichtbare, nachhaltige Wertschätzung des restaurierten Kulturguts entzieht dem Vandalismus förmlich den Boden. So wie ein Gemälde, das in einen Rahmen gesetzt, mit einer Beschilderung versehen und ins Licht gerückt ist, signalisiert, dass es sich hierbei um wertzuschätzende Kunst handelt, muss auch das Denkmal im öffentlichen Raum behandelt werden. Den Rahmen bildet hier das Gesamtumfeld. Eine gepflegte Erscheinung erhöht die Hemmschwelle für Missachtung. Beschilderungen, die Auskunft geben über die Bedeutung des Objekts und die im besten Fall auch einen für die Pflege Verantwortlichen nennen, dokumentieren offizielle Beachtung. Das Objekt wird dann ins rechte Licht gerückt, wenn ihm regelmäßige Aufmerksamkeit zuteil wird. Getreu des Prinzips Nachhaltigkeit wird die Kette Erhalt – Respekt – Pflege – Respekt im Lauf der Jahre zu einem Selbstläufer: Eine erstmalige Maßnahme schafft den Erhalt, der für Respekt durch die Umgebung sorgt; die regelmäßige Wartung sorgt für die Pflege und wiederum für den Respekt durch die Umgebung, die nun wahrnimmt, dass das Objekt als Kulturgut von Bedeutung ist. Fehlt diese Form der Wertschätzung durch Wartung, so wird ein anderes Signal gesetzt: Dies ist ein Ort, um den sich niemand kümmert, der niemanden interessiert und der offensichtlich keine Bedeutung hat. Im Falle der Verschiebeachse fehlt jeglicher Rahmen: Als Einzeldenkmal ist die Achse nicht gekennzeichnet, das wuchernde Grün, der Rost, der abgeplatzte Lack stehen für Nichtbeachtung und mangelnde Pflege. Das genau ist das Signal für Vandalismus. Der GraffitiSprayer setzt da, wo niemand sonst Zeichen setzt, seine eigenen Zeichen.

Wert erhalten. Wert schaffen.



Projektleiter (w/m) in der Denkmalpflege & Restaurierung – Fachbereich Maler und Lackierer – gesucht!

Die ausführliche Stellenbeschreibung gibt es hier:
[//www.kramp-lemgo.de/aktuell/stellenangebote](http://www.kramp-lemgo.de/aktuell/stellenangebote)
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Bei Fragen steht Ihnen Marina Wiemken unter
05261 9688148 zur Verfügung!



Die Altbauspezialisten für innen + außen

05261 96881-0 www.kramp-lemgo.de

Die Furthof Antikmöbel GmbH ist ein familiengeführter Antiquitätenhandel mit Restaurierungswerkstatt am Bodensee. Zur Verstärkung unseres Restauratorenteams suchen wir eine/n

Möbelrestaurator/in in Vollzeit

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung im Holzhandwerk
- abgeschlossene/s Studium/Ausbildung als Restaurator
- beherrschen von Schellackpolituren
- körperliche Belastbarkeit

Wir bieten Ihnen bezahltes Probearbeiten an.
Es besteht die Möglichkeit, die Werkstattleitung zu übernehmen.

Weitere Informationen über unsere Firma: www.furthof-antikmoebel.de



Bewerbungen bitte an:

Furthof Antikmöbel GmbH, Furthof 1
88633 Heiligenberg-Hattenweiler
oder per E-Mail an: info@furthof-antikmoebel.de

RESTAURO

Die nächsten Termine

Ausgabe 01/2018

erscheint am 08. Januar

Anzeigenschluss ist am 06. Dezember

Ausgabe 02/2018

erscheint am 12. März

Anzeigenschluss ist am 13. Februar

9



10





Ein Konzept für eine nachhaltige Denkmalpflege

Notwendig ist eine nachhaltige Denkmalpflege. Die Arbeit der niederländischen Organisation Monumentenwacht ist in dieser Hinsicht vorbildlich und hat Strahlkraft über die deutsch-niederländische Grenze hinaus; auch im Norden Deutschlands hat das Konzept der Monumentenwacht bereits zu einem Umdenken geführt, die Bedeutung einer stetigen Denkmalpflege ist hier stärker im Bewusstsein verankert. Je weiter man aber nach Süddeutschland kommt, desto größer ist die Skepsis der Auftraggeber gegenüber dieser Variante des Denkmalerhalts. Es muss nicht gleich eine Organisation gegründet werden. Wartungsverträge mit qualifizierten Restaurierungsbetrieben wären eine Alternative. Wartung und Pflege spart Kosten, wirkt dem Verfall von Kulturgut entgegen und bewirkt langfristig eine

Bewusstseinsveränderung in der Gesellschaft gegenüber Denkmälern im öffentlichen Raum.

Zurück zur Verschiebeachse in Saarbrücken-Burbach: Die GIU ist sich ihrer Verantwortung gegenüber dem besonderen Ensemble bewusst, heißt es dort auf Nachfrage. Sie arbeite eng mit dem Denkmalschutz zusammen, und man werde sich der Achse wieder annehmen und künftig Reparatur- und Säuberungsarbeiten durchführen lassen. Für den dauerhaften Erhalt der Achse ist das wünschenswert. Bei regelmäßiger Wartung kann das Industriedenkmal des früheren Eisenbahn-Ausbesserungswerks zu einem metallenen Zeugen der Vergangenheit werden. Ein Objekt, dem durch regelmäßige Pflege die Aufmerksamkeit und Wertschätzung seiner Umgebung zuteil wird und das genau dadurch seinen Wert über die Gegenwart hinaus in die Zukunft trägt – das ist nachhaltige Denkmalpflege.

9

Die Natur erobert das Denkmal, 2017

10

Purer Vandalismus: Das Schaltpult im Führerhaus wurde aus der Verankerung gerissen, 2017

11

Die Verschiebeachse 2017 – kaum zu unterscheiden vom Zustand vor der Restaurierungsmaßnahme

Literatur

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege: *Vorsorge, Pflege, Wartung. Empfehlungen zur Instandhaltung von Baudenkmalern und ihrer Ausstattung. Denkmalpflege und Informationen Ausgabe A88, München 2002.*

Blase, Dieter; Roos, Daniel: *Die „aw hallen“ in Saarbrücken-Burbach – Gewerbepark auf einer ehemaligen Bahnfläche. Informationen zur Raumentwicklung Heft 9/10.2004.*